

## Unmöglich!!

Im afrikanischen Busch wurden früher die Affen mit einem Trick gefangen.

Ihre Liebesspeisen wurden in Gefäße mit schmalen Hals gefüllt und als Lockmittel aufgestellt. Die Affen kamen, griffen begeistert rein und fassten voll zu. Die gefüllten Hände bekamen sie aber nicht wieder durch die schmale Öffnung. In dieser Lage wurden sie gefasst. Ihr Instinkt, einmal gefundenes Fressen nicht wieder herzugeben, wird ihnen zum Verhängnis.

Das hört sich affig an, fand ich, aber die Bedeutung von Festhalten wollen und Loslassen müssen spiegelt sich darin für mich sehr plastisch. "Unmöglich" urteile ich schnell, wenn mir so ein Klammerverhalten auch bei Menschen auffällt und frage mich, ob ich denn soviel anders bin?

Jeder muss sehen wo er bleibt und was ich gewonnen habe bin ich so schnell nicht bereit wieder los zu lassen.

Was aber muss ich loslassen um glaubwürdig Christ zu sein und was muss ich festhalten? Was habe ich davon, Christ zu sein. Lohnt es sich, dafür anderes loszulassen?

Jesus Christus sieht das so:

*Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als das ein Mensch, das was er besitzt loslässt, um den Himmel zu gewinnen.*



Unmöglich sagen alle, die dies hören. Bei solchen Maßstäben kommt keiner in den Himmel. Aber Jesus setzt den Satz dann fort und sagt:

*"Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich" Lukas 18,27.*

Diesen Gesinnungswandel bewirkt er selbst in mir und macht mir Mut, entsprechend auch zu leben. Dieses Umdenken hat Auswirkungen darauf, wie ich mein Christsein verstehe.

Christsein definiert sich nicht von dem her, was ich habe, sondern von dem her was ich bin. Was mich mit meinen Möglichkeiten betrifft, bleibt es dabei: Unmöglich.

Aber Gott hat alle Möglichkeiten. Mit diesem Satz, liebe Blaukreuzfreunde, und Freunde der Suchtkrankenhilfe, macht

uns die Bibel Mut, Gott auch im neuen Jahr voll und ganz zu vertrauen. Er zeigt uns was wir loslassen müssen, damit wir das Wichtige festhalten können. Wir wollen loslassen, was wir nicht festhalten können, damit wir gewinnen, was wir nicht verlieren können. Dazu wünsche ich Euch alles Gute und ein entlastetes Christ sein im Alltag.

Euer Martin Hüfken

### Aus dem Inhalt:

- Seite 2: aus meinem Leben
- Seite 4: Horizont erweitern
- Seite 6: Gruppenleiterschulung
- Seite 7: Wandertag
- Seite 8: Termine

## Dieter Nix erzählt aus seinem Leben

Ich wurde als 6. und jüngstes Kind in Göttingen geboren. Meine Eltern ließen mich als Kleinkind taufen. Mit 14 Jahren habe ich den Entschluss gefasst, mich Gott bewusst zuzuwenden. Ich nahm an der Konfirmation teil. Doch wusste ich nicht, auf welches Abenteuer ich mich einließ. Was das Leben für mich bereit hielt! Zu dieser Zeit gab es für mich den Gott, von dem ich wusste, dass er mich lieb hatte. Und zu diesem betete ich manchmal.

Mit 16 arbeitete ich als Beifahrer in einer Großbäckerei. Als Dank für meine Arbeit erhielt ich 3 bis 4 Flaschen Bier täglich - von der Kundschaft. In kürzester Zeit erwartete ich dann schon diesen "Lohn". Er machte mir das Leben ja so schön.

Mit 19 zog ich von Göttingen weg nach Jena. Ich fühlte mich nutzlos und als Kummerkind meiner Familie. Ich wollte meine Eltern nicht mehr belasten

Später heiratete ich. Während dieser Ehe folgten drei Entziehungs- und Entwöhnungsbehandlungen. Aber der Erfolg war immer nur von kurzer Dauer. Die Ehe ging kaputt. Unter anderem auch durch meine Sauferei.

In den folgenden Jahren sackte ich immer wieder und stärker ab. Gott gab es für mich nun nur noch als vage Gestalt. Nur Stossgebete in großer Not brachte ich hervor. Ich beklagte bei IHM mein Elend.

Später, ich war mittlerweile 33 Jahre alt, lebte allein und war Mitglied im Hundesportverein. Da hatte ich eine Begegnung, die mein Leben grundlegend verändern sollte:

Silvester hatte der Verein eine Feier. Der konnte und wollte ich mich nicht entziehen. Es war ja gemütlich: Man war unter Freunden, der Alkohol lief und lockerte die Stimmung auf.

Am Neujahrmorgen, nachdem ich abends gut heimgekommen war, ging ich nochmals in unser Vereinshaus. Ich wollte nachsehen, ob alles abgeschlossen war. Einige Mitglieder schliefen dort, so dass meine Sorge unbegründet war. Also ging ich wieder in Richtung Heimat. Unterwegs bekam ich dann einen mörderischen Durst. Eine Jenaer Kneipe zog mich unerbittlich in ihren Bann.

Auf meinem nachfolgenden Heimweg kam ich nicht weiter als bis zu einer Mülltonne neben dem Gebäude der *Landeskirchlichen* Gemeinschaft Jena. Dort schlief ich ein, völlig besoffen. Irgendeiner hatte mich wohl dort gesehen und ist in die LKG gegangen, um mitzuteilen, dass ein Besoffener auf dem Mülleimer sitzt und pennt.

Das, was ich spürte, waren Ohrfeigen, mit denen ich aufgeweckt wurde. Ein kräftiger Mann stand vor mir und fragte mich: "Bist du Alkoholiker?"

Ich antwortete: "Nein, ich doch nicht!". Dann fragte diese Person nach meinem Ausweis. Ich antwortete: "Bist du ein Polizist?". Und er stellte sich daraufhin vor: "Ich bin Rüdiger Borchardt, Mitarbeiter der Kirche und Suchtkrankenhelfer". Im nachfolgenden Verlauf dieses Gespräches umarmte ich meinen "Helfer". Ich freute mich, dass sich endlich mal jemand um mich kümmert. Rüdiger fragte noch, ob er mich mal besuchen könne. Ich sagte ja.

Am nächsten Tag klingelte es an meiner Tür. Rüdiger stand im Türrahmen. Ich ließ ihn in meine Wohnung. Er sprach über Sucht, informierte mich darüber und gab mir einige Bücher, unter Anderem das Buch "Sucht und Familie".

Die Bücher verbarg ich in einem Schubfach meines Schrankes. Es sollte nochmals einige Zeit vergehen, bis ich mich an diese Begegnung und die Bücher erinnerte.

2 Jahre später: Ich fühlte mich schlecht. Ich spürte, dass ich ein Problem mit der Sauferei hatte. Ich war soweit abgesackt - nach 3 Wochen ununterbrochener Sauferei - dass ich plötzlich den Tod vor Augen hatte - meinen Tod. Ich sah meine Sucht und keinen Ausweg. Verzweiflung und Selbstmordgedanken kamen auf.

Ich kramte die Bücher wieder hervor. Ich fing an, in den Büchern zu blättern und Passagen zu lesen. Und durch das Lesen habe ich gesehen, dass es einen gibt, der mir helfen könnte, dem ich vielleicht auch vertrauen kann. Ich hatte ja nun eine Adresse, an die ich mich wenden konnte: Im Buch war zu lesen "Landeskirchliche Gemeinschaft, Wagnergasse, Jena!"

Also machte ich mich auf, zu dieser Adresse. Ich klingelte - bei Borchardt. An der Tür erschien ein Junger Mann. Er rief in das Haus zurück: "Du, Mutti, da ist ein feiner Herr vor der Tür!". Ich hatte mich nämlich in Schale geworfen.

Herta, Rüdigers Frau, kam an die Tür. Sie bat mich ins Haus und lud mich gleich zum Essen ein. Ein Gefühl der Wärme durchströmte mich. Rüdiger war noch im Gespräch mit

einem anderen Hilfesuchenden. Als wir uns sahen, umarmten wir uns. Wir redeten dann über mein Leben. Ich erzählte meine Geschichte. Als ich fertig war, fragte Rüdiger: "Bist du bereit, mit dem Saufen aufzuhören?". "Ja". Wieder stellte er die Frage: "Bist du wirklich bereit, mit dem Saufen aufzuhören?". "Ja", sagte ich wiederum. Und zum dritten Male wurde mir diese Frage gestellt. Und zum dritten Male beantwortete ich sie mit Ja. Ja, ich wollte! Ich wollte aus der Sauferei raus! In der folgenden Woche rief Rüdiger auf dem Wilhelmshof an. Er besorgte einen Therapieplatz für mich. Die letzte Nacht in Jena verbrachte ich bei Familie Borchardt. Abends, im Arbeitszimmer, bekam ich Entzugserscheinungen. Ich gierte sehnsüchtig nach Alkohol. Rüdiger las für mich Texte aus der Bibel vor. Er sagte dann: "Lass uns niederknien und beten!". "Ich kann das nicht." Sagte ich. Angst überfiel mich: Angst vor dem, was vor mir liegt, Angst vor Rückfällen, Angst vorm Alleinsein. Und plötzlich sehe ich einen Spruch an der Wand des Arbeitszimmers:

"Ich will Hilfe schaffen dem, der sich danach sehnt." 1.Petr.4,5  
 Lese ich und in diesem Moment erlebe ich Gott: als Zuversicht, als Befreiung, als Erleichterung. Der Suchtdruck war in dem Moment weg, ich war frei! Zusammen mit Rüdiger ging ich auf die Knie und betete, in dieser Erlösung. Ich schrie Gott an: "Lieber Gott, wenn es dich gibt, hilf mir bitte aus der Sucht!" Nun war ich bereit, erneut Gott kennen zu lernen. Auf dem Wilhelmshof habe ich dann meine ersten Schritte in meinem neuen Glauben getan. Ich lernte Wege, die Sucht zu besiegen. Langsam fand ich Vertrauen zu Jesus und Halt bei Gott. Und Heute? 33 Jahre danach? Ich danke Gott, dass er mich auf den Mülleimer hat einschlafen lassen. Denn nur dadurch lernte ich Rüdiger kennen. Ich danke Gott für Rüdiger, ohne dessen Bücher ich keine Adresse gehabt hätte. Ich bin froh, eine neue Heimat erst in der AGAS, dann im Blauen Kreuz gefunden zu haben. Fritz Lüdtke hat mich ermutigt, in Apolda eine Gruppe aufzubauen. Bei Ihm lernte ich ein Stück Dankbarkeit als er auf einer

Bad Blankenburger Konferenz mal sagte: "Ich weiss nicht, wie lange mir unser Heiland noch Zeit geben wird, aber ich sage Euch, die Jahre mit IHM waren meine schönsten!".  
 Unsere Gruppenstunden machen mich immer wieder froh. Sie sind mir eine sehr wichtige Tankstelle geworden. Ich danke Gott, dass er mir die Kraft gibt und bei mir ist, wenn ich frei die Höhen und Tiefen meines Lebens durchwandern darf. Ich denke dabei besonders an meine Frau Marianne, die mich auch mit meiner parkinsonschen Krankheit begleitet. Manch einem durfte ich mit Gottes Hilfe Wegweiser und Begleiter sein. Ich wünsche mir, dass Gott mich auch jetzt noch braucht. Ich möchte mit Worten aus dem Johannesevangelium schließen: Jesus Christus spricht: "In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!".

Dieter Nix

**Überweisung/Zahlschein**

**Für Spenden danken wir herzlich.**

Den Vordruck bitte nicht wiederverwenden.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts Bankleitzahl

Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

**Sie haben geholfen, dass für Alkoholranke und deren Angehörigen Hilfe angeboten werden konnte.**

Konto-Nr. des Begünstigten Bankleitzahl

**Auch weiterhin benötigen wir Ihre Spenden!**

Kreditinstitut des Begünstigten

Betrag: Euro, Cent

**Spendenkonto Blaues Kreuz Sachsen-Anhalt**

**Kundenummer:** **KD-Bank: BLZ 35060190 Konto-Nr. 108 875 1210**

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)

**Spendenkonto Blaues Kreuz Thüringen**

**KD-Bank: BLZ 35060190 Konto-Nr. 108 875 1244**

113 278 00 00 010

Schreibmaximal: normale Schreibweise  
 Handschrift: BLZ und Konto-Nr. in GROSSBUCHSTABEN  
 und auf Kästchen beschriften!

Vergessen Sie bitte nicht das Datum und Ihre Unterschrift.

18

## Den Horizont erweitern

Post per Internet erhielt unser Gruppenleiter Fredi Weidner von einer Begegnungsgruppe aus Buchholz, Lüneburger Heide. Diese wird von Dieter Weiss geleitet und hat eine nahe Verbindung zur Diakonie. Die Gruppe hegte den Wunsch, ein Septemberwochenende in Wernigerode zu verbringen und einen Tag unsere Blaukreuz-Gruppe zu besuchen bzw. kennen lernen zu wollen.

Wir zeigten gegenseitiges Interesse, denn schließlich kann der Eine vom Anderen etwas lernen und Sucht vereint irgendwie.

Gespannt sahen wir dem Treffen mit der Begegnungsgruppe Buchholz entgegen.

Nun war es so weit, pünktlich zur verabredeten Zeit reisten 13 Mitglieder der Begegnungsgruppe Buchholz an. Schnell verfliegen nach einigen Worten der Begrüßung und des Vorstellens die Berührungsängste. Obwohl wir uns nicht kannten und noch nie zuvor gesehen hatten, merkten wir, dass wir ein gemeinsames und lohnendes Ziel vor Augen haben. Wir organisierten einen Besuch im Diakoniekrankenhaus Elbingerode. Vom



Rundgang durch die Rehaklinik waren unsere Gäste sehr beeindruckt.

An diesem Nachmittag berichtete uns die Buchholzer Begegnungsgruppe von ihren Erfahrungen und Erlebnissen, die sie immer wieder ermuntert haben, ihr Ziel weiter zu verfolgen, ebenso auf der Suche nach dem Sinn des Lebens und eventuell auch mit Gott. Für uns alle war es ein schönes, gelungenes Zusammensein gewesen.

Auch ohne Alkohol ist es möglich, neue Menschen kennen zu lernen, schöne Stunden mit

ihnen zu verbringen und von ihrem Miteinander zu erfahren. Das schweißt zusammen und ermutigt uns, den Weg den wir bestreiten, den Weg ohne Alkohol und mit Gott weiter zu gehen. Dies gibt uns ebenso Kraft, nach neuen Ufern aufzubrechen. Trocken wie eine Wüste und doch nicht durstig und auch noch andere mitzunehmen, die uns auf diesem Weg begleiten wollen, denn Gott versorgt uns mit allem was wir brauchen.

*Detlev Reitmann  
Begegnungsgruppe Wernigerode*

Der 20-jährige Johann Sebastian Bach damals Organist in Arnstadt, war ein Bewunderer des Komponisten Dietrich von Buxtehude. Um ihn zu sehen und zu hören, wanderte er 350 km weit nach Lübeck. Dort angekommen, vernahm er, dass dort an der Marienkirche der Organistenposten neu zu vergeben wäre.

Es sei nur eine Bedingung damit verknüpft: Bach müsse Buxtehudes 30-jährige Tochter heiraten. Bach lehnte dankend ab und wanderte zurück. Schon 1703 hatte Georg Friedrich Händel selbiges Angebot abgelehnt. Buxtehudes Tochter scheint nicht gerade die Perle der Ostsee gewesen zu sein.

### Schon gewusst?



Bach hatte  
1705 Aussicht  
auf einen  
lukrativen  
Organisten  
posten.

Warum schlug er ihn aus?

## Dem Rückfall vorbeugen

Die diesjährige Besinnungswoche wurde im schönen Harz, genau gesagt in Elbingerode durchgeführt. Für mich war es eine Freude, auch diesmal dabei sein zu können.

Es ist ein Geschenk Gottes, frei ohne Alkohol leben zu können. Es ist manchmal schwer und eine stetige Arbeit an sich selbst, denn im Alltag strömen so viele negative Dinge auf mich ein. Trotz meiner aktiven Mitarbeit in unserer Selbsthilfegruppe möchte ich nicht mehr auf die Besinnungswochen, die vom Blauen Kreuz angeboten werden, verzichten.

Um es kurz und treffend zu sagen, es ist wie ein Auftanken neuer Kräfte und jedes Mal ein Gefühl der Geborgenheit in der herzlichen Gemeinschaft.

Mit 24 Teilnehmern aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen unter der Leitung von Manfred Fiedelak und Joachim Neuber trafen wir uns vom 20. bis 26. 10. 2008 in der Einrichtung Christliches Freizeit- und Erholungshaus Tanne in Elbingerode.

Einige der Teilnehmer konnten sich bereits aus den vergangenen Jahren und die Freude war groß, sich wieder zu treffen und ein weiteres Jahr in Abstinenz gelebt zu haben. Andere waren das erste Mal dabei, teilweise erst wenige Wochen trocken. Diese wurden gleich in die "Mitte der Gruppe" aufgenommen.

Thema der Besinnungswoche war "Gesund leben - Rückfall vorbeugen!" Das Programm war in mehrere Seminareinheiten sowie in die **w i c h t i g e** Bibelarbeit an den Vormittagen und am Abend nach dem **A b e n d e s s e n** gegliedert.

Nach dem Frühstück gab es den so genannten biblischen Impuls. Es wurden Bibeltexte, die einem den rechten Weg weisen, ein Leben frei von Schuld und Sünde, ein Leben mit Gott, von verschiedenen Referenten aufgezeigt.

Im weiteren Verlauf der Seminareinheiten wurden entweder in Einzelgruppen oder in der Gesamtgruppe die Schwerpunkte wie z.B. Risikosituationen, die zu einem Rückfall führen können, behandelt. Durch die Gespräche in kleinen Einzelgruppen konnte ich an mir Fehler entdecken, die ich selbst niemals bemerkt hätte, aber für eine abstinenten Lebensweise unerlässlich sind.

Nachmittags war Freizeit angesagt. Manfred Fiedelak und Joachim Neuber waren stets bemüht, dass die Teilnehmer der Besinnungswoche ihre Freizeit sinnvoll und gemeinsam gestalteten. Es wurden Wanderungen organisiert, das Gut Heiligenstock besucht und Ausflüge organisiert. Alles



kam bei den Teilnehmern toll an, selbst das Wetter spielte mit.

An dieser Stelle möchten wir uns auch bei Herrn Krei, dem Hausleiter des Erholungshauses Tanne und seinem Team für die vorzügliche Verköstigung und auch Unterbringung herzlichst bedanken.

Abschließend kann ich nur sagen, es waren wunderschöne und unvergessliche Tage für mich und meine Frau. Des Weiteren war diese Woche für mich ein weiterer wichtiger Meilenstein im Leben in der Abstinenz.

Durch die Hilfe unseres Herrn Jesus Christus kann ich ein Leben frei von Alkohol führen und dafür bin ich dankbar.

*Thomas Heuduck*

## Erfahrungsbericht von der Gruppenleiterschulung

An dem Wochenende vom 31. 10. bis 02. 11. 2008 trafen sich elf Gruppenleiter, zukünftige Gruppenleiter sowie engagierte Mitglieder von Suchtselbsthilfegruppen aus Thüringen und Sachsen-Anhalt in Oppurg, um unter Leitung von Juliana Kraus vom Caritasverband und Manfred Fiedelak vom Blauen Kreuz den ersten Teil einer zweiteiligen Ausbildung zum Gruppenleiter zu bewältigen.

Einige Teilnehmer kannten sich schon, aber insgesamt waren die meisten sich am Anfang noch fremd. Aber schon am ersten Abend wurde unter der fachlichen Leitung der Referenten und durch Ausprobieren erster Methoden zur Gruppenarbeit aus allen eine gute Gemeinschaft.

Insgesamt wurde in dem ersten Teil eine Menge neuer Stoff zu den Methoden der Gruppen-



arbeit, zum Festlegen und gelegentlichen "Nachjustieren" von Gruppenzielen und Gruppenregeln, zu den Rahmenbedingungen und zur Aufgabenverteilung innerhalb einer Gruppe vermittelt. Dabei wurden die Inhalte ständig nach verschiedenen Methoden der Gruppenarbeit von den Teilnehmern in kleineren und größeren Einzelgruppen selbst erarbeitet.

Trotz der zum Teil recht anstrengenden Arbeit war die ganze Veranstaltung von viel

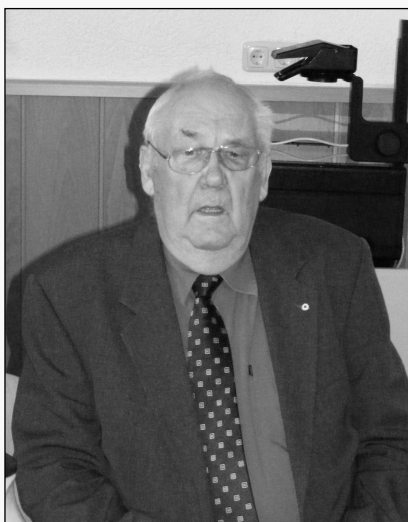
Spaß und guter Laune sowie einem recht herzlichen Umgang miteinander geprägt. Selbst außerhalb der "offiziellen Arbeitszeiten" ging der Gedankenaustausch zwischen den Teilnehmern am Abend weiter. Es wurden individuelle Fragen gestellt, Tipps gegeben, Sorgen besprochen und erste Ideen zur Zusammenarbeit mit anderen Gruppen entwickelt.

Ich möchte mich noch einmal bei Allen bedanken, bei dem Team des Veranstaltungsortes für die schönen Räumlichkeiten und die Bewirtung, bei allen Teilnehmern für die tolle Zusammenarbeit und bei den Referenten für die kompetente und inspirierende Leitung der Veranstaltung.

*Andreas Jung*

### **Wir gratulieren**

### **Rüdiger Borchardt**



Am 28. September 2008 feierte Rüdiger Borchardt im Rahmen einer Feierstunde mit einer Predigt von Herrn Schubert (Landeskirchliche Gemeinschaft) seinen 80. Geburtstag mit vielen Freunden und Wegbegleitern. Zahlreiche und herzliche Worte des Dankes und gute Wünsche für die Zukunft begleiteten nachdenkliche und freudige Erinnerungen. Rüdiger ist ein Vorgehender und Wegbereiter seit vielen Jahren, zuerst in der AGAS und dann auch im Blauen Kreuz. Tief im Glauben verwurzelt hat er stets den selbstlosen Antrieb, mit ausgestreckten Händen zu helfen. Als Ehrenvorsitzender des Thüringer Landesvorstandes bringt er seine Erfahrungen und Ideen zum Nutzen vieler mit ein.

## Wandertag

Unser Wandertag führte uns, wie geplant, in die Umgebung nahe des Petersberges im Saalekreis. Treffpunkt war die evangelische Stadtmission Halle. Nach ca. 1 Stunde Autofahrt traf unsere Gruppe am Pfarrhaus der Gemeinde Kütten ein.

Mit großer Hingabe und Einfühlsamkeit schilderte uns Frau Füssel die Geschichte der Gemeinde Kütten und die mühselige und aufopferungsvolle Arbeit zur schrittweisen Rekonstruktion der jetzt schon wunderschönen Kirche des Ortes. Für uns war es sehr schön zu erfahren, dass jeder Einzelne in Kütten mit seinen Fähigkeiten einen Beitrag leistet, um die Gemeinde, die Kirche und andere kulturelle Projekte schöner zu gestalten.

In der Kirche sprach Dorethea eine Andacht, Volkmar musizierte mit seiner Trompete und zum Ende des Kirchenbesuches spielte Dorethea auf der neu aufgestellten Orgel. Anschliessend machten wir einen Eintrag in das Gästebuch der Kirche. Dieser warme und herzliche Empfang war so, als wären wir schon öfter zu Besuch in dieser Gemeinde gewesen.

Den Abend ließen wir mit einer kurzen Gruppenstunde und einem Grillfest auf Wolfgang und Sonjas Wochenendgrundstück in Löbejün ausklingen. Dieser gemeinsame Ausflug hat uns als Gruppe wieder enger zusammengeschweißt. Jeder einzelne von uns möchte den Organisatoren, vor allem Wolfgang und Sonja, recht herzlichen Dank sagen.

Dieses wunderschöne Erlebnis wird uns lange in Erinnerung bleiben und Kraft, Zuversicht und Mut für die vor uns liegenden Aufgaben.

*Karlheinz Hempel  
stellv. Gruppensprecher*



### Schon gewusst?

Wo  
lebte der  
Nikolaus?



Wohl weder im tiefen Tann noch in Lappland.

Er scheint im 4. Jahrhundert als Bischof im türkischen Myra, dem heutigen Demre, gelebt zu haben.

Allgemein beliebt wurde er ab 1083, als seine Gebeine ins süditalienische Bari überführt wurden.

Zum Schutzpatron der Kinder wurde er erkoren, weil er drei Mädchen mit einem Beutel Gold beschenkt haben soll, damit sie nicht im Bordell landeten.

Heute füllen wir zum Gedenken an Nikolaus unseren Kindern die Stiefel - vielleicht also auch, um sie symbolisch vor Gefahren des Lebens zu schützen!

## Reisebericht der Weimarer Gruppe

Am 06. September 2008 hat unsere Gruppe einen gemeinsamen Ausflug nach Kranichfeld unternommen.

Die Bierwirths riefen und fast alle kamen. Beim Treff in Weimar-West sah das Wetter nicht berauschend aus, aber wir ließen uns nicht beeindrucken und sollten Recht behalten.

Vorbereitet von Marga und Jürgen Bierwirth trafen wir uns um 9.30 Uhr vor unserem "Vereinslokal", dem evangelischen Gemeindezentrum "Paul Schneider", wo wir uns bereits seit 1989 freitags 19.00 Uhr 14-tägig treffen. Kolonne fahren ist nicht

einfach, deswegen fuhren die Autos separat zur Niederburg in Kranichfeld. Die gesamte äußere Schlossanlage konnte besichtigt werden. Seine Arbeit stellte ein Falkner mit Weißkopfadler, Eule Kondor und Falke vor. Es war sehr beeindruckend.



Anschließend fuhren wir zum Oberschloss vertilgten unser mitgebrachtes Pausenbrot und einige nutzten eine Schloßführung.

Auf der Rücktour war noch der kulturelle Höhepunkt des Tages zu absolvieren:

Besuch des Baumbachhauses. Der Schriftsteller, Bibliothekar und Schöpfer des Volksliedes "Hoch auf dem gelben Wagen..." Rudolf Baumbach wurde 1840 hier geboren. Mit einem Eintrag in das Gästebuch beendeten wir einen schönen Ausflug.

Die gedeckte Kaffeetafel war ein schöner Abschluss des regenfreien Tages.

### Termine 2009

Veranstaltung	von - bis	Ort	Veranstaltung	von - bis	Ort
Fördermittelschulung	28. 01.	Wernigerode	Seminar		
Praxisbegleitung/Naumburg	21. 01.	Naumburg	Motivierende Gesprächsführung	06. 05. - 07. 05.	Magdeburg
Suchtkrankenhelfer Teil2	21. 02. - 04.03.	Elbingerode	Selbsthilfetreffen Mitteldeutschland	16. 05.	Ziegenrück
Praxisbegleitung/Harz	8. 02.	Wernigerode	Südthüringentreffen	07. 06.	Steinbach-Hallenberg
Landesverbandstreffen u. Mitarbeitertreffen Sachsen-Anhalt	06. 03. - 08. 03.	Elbingerode	DHS Aktionswoche „Alkohol“	13. 06. - 19. 06.	
Ehe- und Partnerschaftsseminar	20. 03.	Uchtspringe	Ehemaligentreffen Fachklinik Elbingerode	13. 06. - 14. 06.	Elbingerode
Gruppenleiterausbildung Teil 2	27. 03. - 29. 03.	Oppurg	20 Jahre Blaues Kreuz Bad Salzungen	17. 06.	Bad Salzungen
Praxisbegleitung Thüringen	April geplant				
Praxisbegleitung Altmark	April geplant				
BK Gebietstreffen Harz	25. 04.	Ballenstedt			
BK Landesverbandstreffen Thüringen	26. 04.	Saalfeld			

#### Anmerkungen der Redaktion:

Redaktionsschluss: 30. November 2008  
Später eingereichte Artikel konnten leider nicht berücksichtigt werden.

Artikel für die Ausgabe 1/2009 können ab sofort geschickt werden.  
Redaktionsschluss dafür: 30. Mai 2009

#### Herausgeber:

Blaues Kreuz in Deutschland e.V.  
Landesverb. Sachsen-Anhalt u. Thüringen

#### Gefördert durch:

Krankenkassen

#### Ansprechpartner:

**Christine Fleischmann**  
Langenfelder Str. 5, 36433 Bad Salzungen  
Tel.: 03695/606010 / Email: bad-salzungen@blaues-kreuz.de  
Landesverbandsvorsitzender Sachsen-Anhalt **Fredi Weidner**  
Backhausgasse 9, 38871 Drübeck  
Tel.: 039452/87459 / Email: fredweidner@gmx.de  
Landesverbandsvorsitzender Thüringen **Harald Falke**  
Ortsstrasse 34, 07907 Dittersdorf  
Tel.: 036648/2060 / Email: thürinen@blaues-kreuz.de